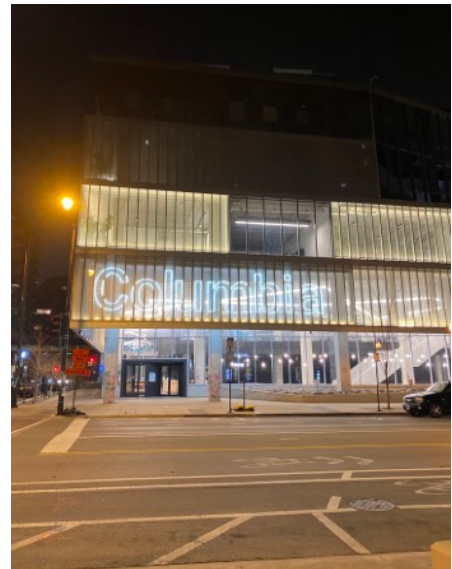


Erlebnisbericht Chicago

Januar 2023 – Jakob Klaffensteiner

Anfang dieses Jahres hatte ich die Möglichkeit mit 3 Kommiliton:innen und 2 Dozierenden der Popakademie an das Columbia College nach Chicago zu fliegen. Gemeinsam konnten wir unvergessliche Einblicke in das musikalische und alltägliche Leben der Studierenden vor Ort bekommen und uns untereinander ausgiebig austauschen. Zu meinem großen Glück war ich mit 2 der 3 Mitstudierenden der Popakademie, Jonas Sercombe und Anny Otoo, bereits im Vorfeld lange und eng befreundet. Gemeinsam mit Sophia Bartz, mit der wir uns alle von Anfang an verstanden haben, konnten wir eine Gruppe bilden, die wohl kaum besser harmonieren hätte können. Auch unsere Beziehung zu den Dozierenden Michelle Leonard und Morten Aamodt war sehr freundschaftlich geprägt, was den gesamten Aufenthalt noch schöner gestaltete.



Anreise

Gemeinsam flogen wir alle am 08.01.2023 von Frankfurt nach Chicago – mit Ausnahme von Jonas, der selbstständig aus Amsterdam am selben Tag abends nachkam. Da dies meine erste Reise außerhalb Europas war, war ich besonders froh, dass wir alle gemeinsam im selben Flugzeug fliegen konnten. Anny, Sophia und ich konnten es sogar organisieren, dass wir Sitzplätze nebeneinander bekamen. Nach 9:30h Flug und längerer Wartezeiten und kleinen Komplikationen mit Sophias Koffer am Zielflughafen erreichten wir am Abend aber alle letztendlich das Hotel sicher und wohl-gelaunt, wenn auch sehr müde aufgrund der Zeitdifferenz. Während Sophia und Anny bereits schlafen gingen überwog bei Jonas und mir die Entdeckerlust und Euphorie und wir konnten es trotz Müdigkeit und Jetlag nicht lassen, noch abends die nahe Umgebung zu

erforschen. Ich kann mich noch genau an die Gefühle der Überwältigung erinnern, die ich an diesem Abend verspürte, als ich durch die Straßen zwischen den endlos erscheinenden Wolkenkratzern spazierte. Alles fühlte sich enorm surreal an, aber auf eine äußerst positive, beeindruckende Weise.

Songwriting Camp

Am nächsten Morgen begann schon das Songwriting Camp, nach einer kurzen Einführung zum Columbia College und all seinen diversen Kunst-Departements. Wenn man durch die Downtown Chicagos läuft, lässt sich an jeder zweiten Ecke der Columbia College Schriftzug erblicken. Jedes Departement – wie z.B. Mode, Schauspiel oder Kunst – hat sein eigenes Gebäude. Wir hielten uns dementsprechend immer im Music Center auf. Nach der Eröffnungsveranstaltung wurden die Teams gebildet. Jede:r Student:in der Popakademie wurde 2 Studierenden des Columbia College zugeteilt.

Dementsprechend gab es 4 Teams und ich durfte mit Ethan, einem Schlagzeuger und Songwriter, und Kacie, einer Singer/Songwriterin zusammenarbeiten.



Der Songwriting-Prozess zog sich über 4 Tage, von Montag bis Donnerstag und war sehr intensiv und lange, dementsprechend aber auch erfolgreich. Wir arbeiteten jeden Tag von 9:30 bis 21:00 Uhr mit einer kurzen Mittagspause. Dabei schrieben wir 2 Songs, jeweils zu einer Aufgabenstellung von Michelle und Morten. Jeden Tag besuchten sie oder die Dozierenden des Columbia Colleges uns in unserem Songwriting Raum, um uns zu unterstützen oder um einen Überblick des aktuellen Standes zu erhalten. Ich konnte mich sehr gut mit meinem Team verstehen und bin auf jeden Fall mit dem Ergebnis unserer Arbeit zufrieden. Besonders spannend war es, die Gemeinsamkeiten und die

Differenzen in unserer Arbeitsweise zu sehen.

Recording, Mixing und
Abschlussveranstaltung

Zum Ende der Woche durften wir einen ganzen Tag das hochqualitative „Rax Trax Studio“ besuchen. Dabei hatten wir 3 Stunden Zeit, um Gesang aufzunehmen und nochmals 3 Stunden, um die Songs anschließend mixen und mastern zu lassen. Für einen der zwei Song wollte ich für die Produktion einen Gospel Chor aufnehmen und so hatten wir die Möglichkeit, 6 Sänger:innen gleichzeitig singen zu lassen – unter anderem sangen dabei auch zwei der Dozent:innen mit. Gemeinsam haben wir über 120 Stimmspuren für den Chor aufgenommen – ein Prozess der sich als besonders lustiger Beitrag



für die Gruppendynamik erwiesen hat. Unser Tontechniker Jason Schmidt arbeitete dabei mit außerordentlich viel Elan und Begeisterung an der Umsetzung meiner Produktionsvorstellung. Im Anschluss war es auch er, der unsere Songs mixte. Dabei war ich stets anwesend und er fragte mich immer wieder nach meiner Meinung und künstlerischen Entscheidungen im Mix, was mir besondere Freude bereitete. Seine Arbeit als Mixer war sehr beeindruckend und aufgrund seiner Bemühungen, mich in den Prozess miteinzubeziehen konnte ich dabei besonders viel lernen. Am Abend konnten wir alle gemeinsam bei einer Abschlussveranstaltung im Studio 1 die Ergebnisse aller Teams durchhören, unsere Gedanken dazu äußern und konstruktive Kritik der Dozierenden zu unserer Arbeit erhalten. Die Ergebnisse waren sehr umfangreich und man merkte schnell, dass die kulturellen Unterschiede definitiv andere Ergebnisse hervorbrachten, als hätte man dasselbe Event an der Popakademie durchgeführt. Insgesamt war es äußerst spannend, einen Einblick in die junge Musikszene Chicagos zu bekommen und besonders auffällig war der respektvolle und zuvorkommende Umgang untereinander, der die gesamte Woche sehr angenehm gestaltete.

Abendgestaltung

Nach einem letzten gemeinsamen Abschlussfoto gingen wir noch in eine Karaoke-Bar, um die erfolgreiche Woche ausklingen zu lassen. Die Bar war randvoll und wir mussten sogar in der Schlange stehen. So lernten wir schnell, wie beliebt Karaoke in Chicago ist. Auch der Dozent Morten begleitete uns noch mit in die Bar, um unter anderem auch seinen Geburtstag zu feiern. Leider war die Warteliste schon ausgebucht und so konnten wir keinen Song mehr singen, aber unter hunderten US-Amerikaner:innen zu stehen – die sich alle nicht zurückhielten, leidenschaftlich schief mitzusingen und zu tanzen – war eine besonders authentische und amüsante Erfahrung.



Aufgrund des hohen Zeitaufwandes hatten wir während des Camps keine Zeit für Freizeitaktivitäten – mit einer Ausnahme. In der Nacht am Donnerstag des 12.01. konnten wir nach dem Songwriting noch eine gute Freundin von uns wiedersehen. Aurin studierte Gesang am Columbia College und war zu Beginn meines Studiums Ende 2019 Austauschstudentin an der Popakademie. Damals konnten wir eine sehr gute Freundschaft entwickeln und so war das Wiedersehen besonders schön. Aurin wohnt eigentlich nicht mehr in Chicago, war jedoch genau zur selben Zeit vor Ort und spielte an diesem Abend ein Konzert. Im „Bookclub“, einer sehr kleinen Konzert-Location im Norden Chicagos, konnten wir ihr Konzert genießen.



Jonas, Anny, Sophia und ich, reflektiert in der Sehenswürdigkeit „The Bean“ im Millennium Park.

Samstag, der 14.01., war der letzte Tag, an dem die Dozierenden der Popakademie noch in Chicago waren und zu unserer großen Freude konnten wir es organisieren, gemeinsam Abendessen zu gehen. Auch Aurin war neben uns 4 Studierenden noch mit dabei, da Michelle sie noch von ihrem Aufenthalt an der Popakademie kannte. Im „True Food Kitchen“ konnten wir sehr gut essen und hatten einen schönen letzten Abend mit unseren Dozierenden,

Kunst

Zum Glück konnte ich noch eine ganze weitere Woche bis Sonntag, den 22. Januar, in Chicago bleiben, um die zahlreichen interessanten Plätze der Stadt zu erkunden. Eines meiner Highlights war definitiv das Art Institute of Chicago, in dem wir einige Stunden verbrachten. Die diversen Ausstellungen

waren atemberaubend. Ich kannte in jedem Raum mindestens ein Gemälde: *American Gothic*, *Nighthawks*, *Eine Sonntagnacht auf der Insel La Grande Jatte*, *Der Rote Sessel*, *Der Vater des Künstlers: Harmen Gerritz van Rijn*, *Der alte Gitarrenspieler*, *Straßen in Paris an einem regnerischen Tag* und etliche weitere weltbekannte Gemälde. Ich war bereits in vielen Museen in Europas Hauptstädten, doch das Art Institute of Chicago hinterließ definitiv einen der besonderen Eindrücke bei mir. Das Museum ist so groß, dass man es unmöglich an einem Tag besichtigen kann, weshalb ich es nicht lassen konnte, noch ein zweites Mal die Ausstellungen zu besuchen. Insgesamt habe ich über 8 Stunden dort verbracht. Das verblüffendste war jedoch, dass die meisten der weniger bekannten Gemälde weder hinter Glas waren, noch eine Absperrung davor war. Man konnte zentimeter-nah an die Kunstwerke ran und jeden noch so detaillierten Pinselstrich genau erkennen.



„Nighthawks“ im Art Institute of Chicago.



Geschichte

Da Chicago in etwa 2,5 mal größer als Berlin ist, hat es dementsprechend auch eine sehr große Auswahl an Museen, von denen man in jedem mindestens einen gesamten Tag verbringen hätte können. Wir mussten uns für eine Handvoll entscheiden. Eigentlich hätte ich noch gerne das Museum of Contemporary Art und das Chicago Design Museum gesehen. Da das Arts Institute aber bereits eine sehr große Ausstellung zu den zwei Themengebieten hatte, entschieden wir uns dann jedoch dagegen. Neben den zwei Tagen im Arts Institute konnte ich dafür aber noch das Chicago History Museum und das Field Museum Chicago – eines der größten Naturhistorischen Museen der Welt – besichtigen.

Die Hauptausstellung des History Museums zeigte einen sehr großen Überblick über sämtliche prägende Ereignisse der Stadt. Von den Ureinwohner:innen, über die Kolonisation, die industrielle Revolution, diverse einschneidende politische Ereignisse bis hin zu Musik und Sport wurde alles in einem Rundgang zusammengefasst. Martin Luther King, der vor allem gegen das Ende seines Lebens in Chicago aktiv war, hatte seine eigene Ausstellung. Gemeinsam stellten wir fest, dass sich vermutlich besonders in diesem Museum in den letzten Jahrzehnten extrem viel verändert haben muss. Sämtliche Ereignisse wurden sehr reflektiert und meist kritisch wiedergegeben, teilweise auf eine wirklich brutale Art, die wir so aus europäischen Museen nicht kannten. So wurden beispielsweise auch verstörende Fotos von grausamen geschichtlichen Ereignissen ausgestellt. Auch wenn das Museum zu einem großen Teil sehr einschüchternd und traumatisierend war, waren wir sehr froh darüber, dass die Geschichte unzensuriert und wahrheitsgemäß erzählt wurde. Auf einer Hinweistafel wurde die Philosophie der Kurator:innen genau erklärt und man konnte sogar mit einem Formular Kritik äußern, wenn man der Meinung gewesen wäre, irgendwas sei nicht geschichtlich korrekt dargestellt worden. Das haben wir sehr positiv aufgefasst. Zur Geschichte der Ureinwohner:innen hätten wir jedoch gerne mehr gesehen, erfuhren aber auf Nachfrage, dass bereits eine große separate Ausstellung dazu geplant wird. Doch auch neben den sehr interessanten, wenn auch Schauer erregenden Geschehnissen konnten wir auch tiefere Einblicke in weniger politische Ereignisse, wie die überaus spannende Musikszene Chicagos, erleben.





Naturhistorie

Im Field Museum konnten wir eine große Ausstellung zur Entwicklung des Lebens auf unserem Planeten bestaunen. Ebenfalls als Rundgang aufgebaut konnte man von Epoche zu Epoche durch die Räume schreiten. Dabei waren ständig echte Funde, wie Steine, Fossilien und Skelette aus dem jeweiligen Zeitalter zu betrachten. Beinahe alle Ausstellungsstücke waren echt, nur die Dinosaurierskelette wurden teilweise mit Knochen ähnlicher Tiere unserer Zeit oder notfalls mit künstlichen Teilen vervollständigt. Das Highlight des Museums ist „Sue“, das größte zusammenhängende T-Rex Skelett der Welt, das zu 98% aus echten Knochen besteht. Nach über 2 Stunden in dieser Ausstellung hatten wir noch etwas Zeit für ein paar weitere. So konnten wir noch dutzende echte Mumien oder eine riesengroße Ausstellung über die Kultur der Ureinwohner:innen Amerikas bestaunen. Um alle weiteren Ausstellungen des insgesamt 5-stöckigen Gebäudes ansehen zu können, hätte man vermutlich einige weitere Tage gebraucht. Zum Glück konnten wir uns im Vorhinein gut informieren, welche man unter keinen Umständen verpassen sollte.

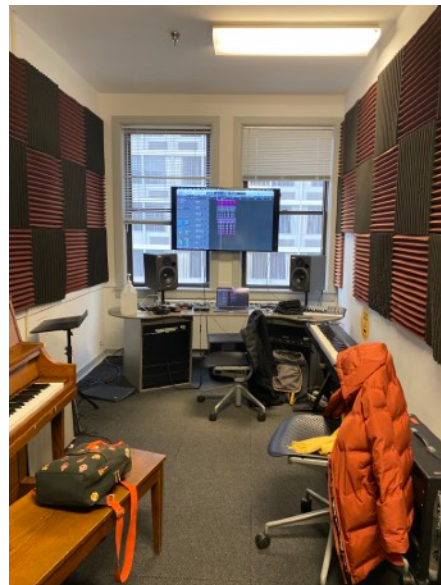


Spieleabende

Oft schlossen sich ein paar unser im Songwriting Camp neu gefunden Freund:innen unseren Unternehmungen an. Die Studentin Maggie des Columbia Colleges, die zwar gar nicht am Camp teilgenommen hatte, aber sehr gut mit den Teilnehmer:innen befreundet ist, lud uns an einem Abend sogar zu sich ein. Wir konnten gemeinsam Spiele spielen und hatten einen wunderschönen Abend. Da wir uns alle so gut verstanden waren wir im Laufe der Woche sogar noch 2 weitere Male in selber oder ähnlicher Runde zu Maggie eingeladen.



Ein von Jonas und mir aufgebauter Arbeitsplatz in unserem Hotelzimmer.



Musik

Wir konnten auch außerhalb der Songwriting Woche das Columbia College betreten und so hatten wir die Chance auch noch privat weiter Musik mit den Studierenden zu machen. Besonders gut konnte ich mich mit Damon musikalisch verstehen. So konnte ich mit ihm gemeinsam vor Ort an einem R&B Song schreiben. Nun sind wir auch nach dem Camp noch weiter online miteinander verknüpft.

Auch mit weiteren Studierenden konnte ich musikalisch gut connecten und diverse Zusammenarbeiten mit ihnen planen.

Erkundung Chicagos

Ein weiteres Highlight unserer Reise war ein Abend, an dem Aurin, Anny, Sophia und ich das berühmte Musical „Chicago“, das gerade durch die USA tourte und lustigerweise genau zu unserem Aufenthalt auch in Chicago war, besuchten. Das Musical fand im prachtvollen CIBC Theatre statt und war äußerst amüsant.

Anny und Jonas flogen bereits am Mittwoch und Sophia am Freitag zurück nach Europa. Daniel, ein enger Schulfreund von mir, absolviert gerade den österreichischen obligatorischen Zivildienst im Ausland in Kanada. Das ich zur selben Zeit wie er in Nordamerika war nahm er als Anlass und besuchte mich von Donnerstag bis Sonntag der



zweiten Woche in Chicago. So konnte ich ihn nach langer Zeit wiedersehen. Gemeinsam besuchten wir den historischen Zoo in Chicago, der seit über 150 Jahren einer der einzigen kostenlosen Tierparks der Welt ist. Gleich zwei Mal konnte ich die berühmte „Chicago Deep Dish Fried Pizza“ in den zwei Ketten, die dafür bekannt sind, probieren gehen. Am Chicago Peer schlenderten wir am Michigansee entlang, der als 5. größter See der Welt eher einem Meer ähnelt. Am Donnerstagabend, als Sophia noch in Chicago war besuchten wir den berühmten Jazzclub „The Green Mile“, in dem eine großartige Band 4 Stunden mit Swing die Gäste zum Tanzen anregte.

Daniel und ich konnten noch den Empfehlungen einer Freundin von mir aus Chicago folgen und wir erkundeten die Viertel außerhalb der Innenstadt ein wenig. Besonders gut gefiel uns Pilsen, ein ursprünglich von tschechischen, österreichischen und slowenischen Einwanderer:innen dominiertes Viertel. Der Ortsteil war gefüllt von netten kleinen Geschäften wie einem historischen Buchgeschäft und diversen Vintage- und



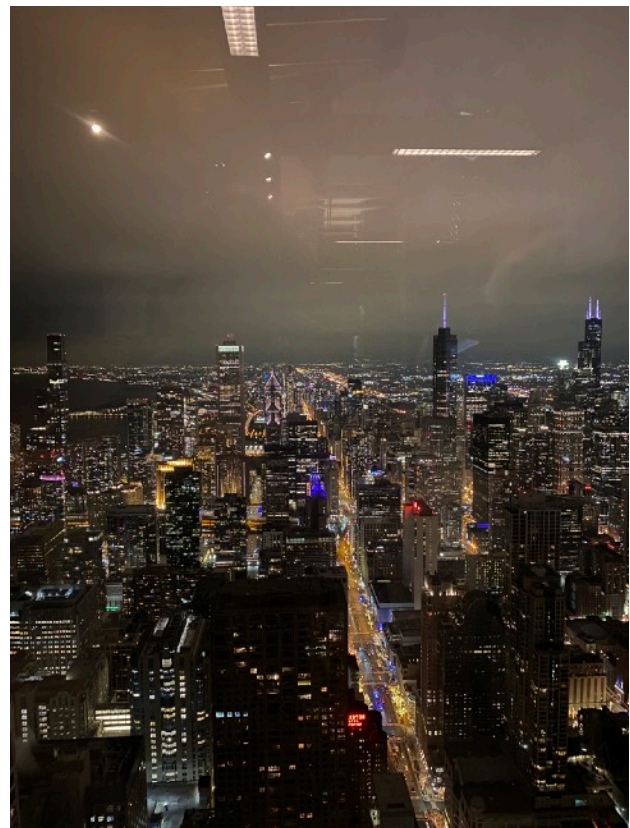
Krimskrams-Läden. Stundenlang gingen wir von dort zurück nach Downtown und spazierten dabei durch die Stadtteile Little Italy und Greektown und konnten so das Leben außerhalb der Innenstadt ein wenig besser kennenlernen. Noch bevor Daniel mich besuchte hatten Aurin, Anny, Sophia und ich bereits Chinatown angesehen, wo wir hervorragend chinesisches Essen gehen konnten. Ein weiteres Viertel, das wir genauer kennenlernen konnten war Lakeview und das darin gelegene von den einheimischen „Boystown“ genannte Ausgehviertel. Dort war Aurin bei einer Geburtstagsfeier eingeladen und nahm Jonas, Anny, Sophia und mich mit. Auch

dort wurden wir sehr gastfreundlich empfangen und hatten sehr großen Spaß bei diversen Unterhalten und beim gemeinsamen Tanzen.

Aussichtsplattform

An meinem vorletztem Abend in Chicago konnten Daniel und ich noch die Aussichtsplattform 360 Chicago besuchen. Im 94. Stock konnte man atemberaubende Ausblicke genießen. Im Fahrgestell „Tilt“ konnte man sich mit den Händen an jeweils einer Stange festhalten und wurde dann auf einer Glasplatte stehend nach vorne schräg über die Wände des Hauses hinaus gekippt. So war man dann nur noch durch eine Glaswand geschützt. Das war ein besonders nervenkitzelndes Erlebnis – von oben sahen die Menschen unter unserem Körper nur noch wie kleine Ameisen aus. Generell konnten wir einiges über den Wolkenkratzer lernen. Das Haus hat seine völlig eigene

Infrastruktur. In den untersten Stöcken befinden sich Geschäfte, dann Parkhäuser. Im 13. - 43. Stock befinden sich Büros und im 44. Stock gibt es einen eigenen Supermarkt für die Bewohner:innen des Hauses. Des Weiteren sind Stock 45 - 92 Apartments. In den restlichen Stockwerken befindet sich das höchste Schwimmbad Nordamerikas, eine Fernsehstation, ein Restaurant und ganz oben die Technik des Hauses und das alles auf insgesamt über 260.000 Quadratmetern – kaum vorstellbar.



Fazit

Insgesamt hatte ich zwei wunderschöne Wochen in Chicago, die ich definitiv nie vergessen werde. Ich möchte mich in diesem Sinne herzlichst bei der Popakademie, dem Columbia College Chicago und ganz besonders bei der Talentstiftung Henning Tögel bedanken, die mir diese Reise ermöglichten. Die Reise war nicht nur ein unfassbares Erlebnis, sondern ermöglichte mir auch so viele neue musikalische Bekanntschaften und Zusammenarbeiten, die ich vollkommen dankerfüllt zu schätzen weiß.



„North Mannheim Road“, die die Innenstadt Chicagos mit dem Flughafen verbindet.



